

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 26

Laasphe, Donnerstag den 2. März 1922

47. Jahrgang

Das Ergebnis von Boulogne.

In der französischen Presse herrscht allgemeiner Jubel. Wieder einmal hat sich Lloyd George dem Willen der Pariser Regierung beugen und den maßlosen Forderungen Poincarés nachgeben müssen. Nach der amtlichen französischen Darstellung ist die englisch-französische Einheitsfront für Genua gesichert, das „Einvernehmen“ zwischen London und Paris wieder völlig hergestellt.

In knapp drei Stunden haben die beiden Entente-Minister in der Unterpräfektur von Boulogne über sämtliche frichtige Fragen beraten und in allen Punkten, in denen bisher grundsätzlich verschiedene Meinungen zwischen Lloyd George und Poincaré bestanden, eine „freundschaftliche Einigung“ erzielt. Zunächst hat sich der französische Ministerpräsident von vornherein ausgedrückt, daß die Konferenz von Genua die Friedensverträge nicht mehr in Frage stellen darf; ferner darf die Frage der Wiedergutmachungen von der Konferenz nicht aufgeworfen werden. Endlich sollen die Rechte des Völkerbundes in Genua nicht eingeschränkt werden. Alle Fragen, die ihn besonders angehen, oder mit denen er sich früher schon beschäftigt hat, sollen ihm zur weiteren Beschäftigung übergeben werden. Dies bezieht sich insbesondere auf die Abrüstung.

Nachdem diese drei Hauptpunkte geregelt waren, haben sich die Minister noch über andere politische Fragen verständigt, die noch in der Schwebe waren. Vor allem hat Lloyd George Frankreich das Sanktionsrecht zugebilligt. Nach den Boulogner Vereinbarungen soll die Verpflichtung, die die europäischen Nationen übernehmen werden, sich jedes gegenseitigen Angriffs zu enthalten, nicht bedeuten, daß die Verbündeten künftig auf eventuelle Sanktionen gegen Deutschland oder auf die Beibehaltung der augenblicklich in Kraft befindlichen Verbote verzichten sollen.

Sichtlich Sowjetrußlands ist man dahin übereingekommen, daß die Teilnahme der Sowjets an der Konferenz von Genua nicht die Anerkennung der russischen Regierung einschließen werde. Jeder Staat werde hierin seine Handlungsfreiheit behalten. Was die russischen Schulden angeht, so werde die Frage der russischen Kriegsschulden außer Betracht bleiben und besonders diejenigen, die mit den Unternehmungen Koltschaks und Denikins zusammenhängen. Das Problem der europäischen Abrüstungen werde in Genua nicht gestellt, da Deutschland die im Versailler Friedensvertrag vorgesehenen Verpflichtungen noch nicht vollkommen erfüllt habe. (1)

Schließlich wird noch hervorgehoben, daß Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen

englischen Schutzvertrages in Boulogne angesprochen hätten, aus Mangel an Zeit wäre man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Vielleicht werde sich Poincaré vor der Genießer Konferenz nach London begeben, um dieses Abkommen festzulegen.

Gleichzeitig hat man sich über das Datum verständigt, zu dem die italienische Regierung die Konferenz nach Genua einberufen soll. Der Beginn der Konferenz ist auf den 10. April festgesetzt worden. Die beiden Ministerpräsidenten waren, so sagt der Vertreter von Havas, zu dem Schluß gekommen, eine Einheitsfront der beiden Nationen auf der Konferenz wäre unerlässlich, um den Erfolg ihres Programms für den Wiederaufbau und für die Gewährleistung des Friedens sicherzustellen, an dem Frankreich ebenso wirkungsvoll mitarbeiten wolle wie die anderen europäischen Mächte.

Also Ausschaltung aller unbequemen Fragen! Unter diesen Umständen kann das völlige „Einvernehmen“ zwischen Poincaré und Lloyd George, der nach der Unterhaltung „geradezu strahlend“ ausgesehen haben soll, nicht wundernehmen. Welchen Zweck die „Wiederaufbaukonferenz“ von Genua jetzt allerdings noch haben soll, nachdem man alle grundlegenden Fragen von vornherein aus der Debatte ausgeschlossen hat, vermag ein vernünftiger Mensch nicht einzusehen. Solange das Reparationsproblem nicht gelöst wird, ist kein wirtschaftlicher Wiederaufbau möglich. Mit wohlklingenden Konferenzreden und leeren Phrasen kann man in dem zerrütteten Wirtschaftsleben keine Ordnung schaffen.

General Nollet bleibt.

Frankreich beharrt auf der Militärkontrolle.

Trotz wiederholter Vorstellungen der Reichsregierung denken die Alliierten immer noch nicht an einen Abbau der zahlreichen Entente-Kontrollen in Deutschland. Zwar hatte, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, der Oberste Rat auf einer Tagung im August v. J. beschlossen, die Frage der Aufhebung der Militärkontrolle über Deutschland auf die Tagesordnung einer besonderen Zusammenkunft im Oktober zu legen. In einer Denkschrift vom 26. November hatte die englische Regierung als Grundlagen genannt:

1. Sofortige Aufhebung der Kontrolle zur See.
2. Nach Durchführung der von General Nollet überwachten Entwaffnung Deutschlands ist die Kontrolle über Deutschlands Rüstungen gemäß Artikel 213 des Friedensvertrages lediglich Sache des Völkerbundes. 3. Beibehaltung der nach dem Friedensvertrage nicht vorgesehenen dauernden Kontrolle über die deutsche Luftschifffahrt.

Nach diesem Gespräch gingen die Männer schweigend voran. Hufmann strich sich hier und da durch den grauen Bart und sah rechts und links nach den Feldern hinüber, vielleicht beschäftigte er sich schon mit Plänen für das folgende Jahr. Sein Herr, der gleich ihm ein schlichtes Arbeitsgewand trug, sah vor sich hin, als sei er tief in Gedanken ...

Bis der zu Tal führende Weg sich bog und einen bräunlichen Fernblick freigab, wurde zwischen den beiden kein Wort mehr gesprochen. Da aber richtete der jüngere Landmann seinen Blick auf und schaute hellen Auges hinüber zu dem Gutshof, der zu ihren Füßen auf einem kleinen Hügel aufsaß. Das rote Ziegeldach des breiten Hauptbaues leuchtete weithin ins Land; der Giebel ragte aus einer Gruppe mächtiger Obstbäume hervor, durch deren Blätter die Sonnenstrahlen blitzten. Leichter Rauch stieg aus den Kaminen und über den höchsten Baumkronen sah man im Schein der sinkenden Sonne große schwarze Vögel hin und her schwirren.

Das war ein köstliches Schauen für den Landmann, der sich Herr dieses Hofes nennen durfte; und je näher die beiden Männer dem Hofe kamen, desto freundlicher leuchteten die Augen des jüngeren auf.

Ein stattliches Besitztum nannte er sein eigen. Stolz und breit stand alles da, — das Wohnhaus mit dem mächtigen Giebel, das gewaltige Geviert der Stallungen, die rings um den großen Hof sich erhoben, und etwas abseits die Wohnungen von Knechten und Mägden, sowie in weiten Abständen die Tagelöhnerkaten.

Zum Vergrüßen hinauf stieg ein großer Obstgarten; bis zum Talgrund hinab, dort wo die Wellen der Mühle im Schein der Abendsonne leuchteten, breiteten sich seine Wiesen, Acker und Buschlämpe aus. Selbst auf der anderen Seite des Flußlaufes nannte er noch große Strecken Landes sein eigen. Erst die Mühle im Tal, das sogenannte Werflinghaus, das sich aus dunklen Baumgruppen scharf abhob, lag an der Grenze seines Eigentums.

Was dem jungen Gutsherrn, der so rüstig dahinschritt, aus dem frischen, freimütigen Gesicht leuchte, das war gewiß die Freude darüber, daß auf diesem Besitztum sein Wort und sein Wille galten, und was

wogegen als Kompensation für Deutschland die sofortige Räumung der Städte Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf erfolgen soll.

Auf diese Vorschläge hat die französische Regierung in einem dieser Tage der Völkervereinigung übergebenen Memorandum geantwortet, daß sie sich mit der Aufhebung der Ueberwachung zur See einverstanden erklärt, in den beiden anderen Punkten aber die englischen Vorschläge ablehnt. Da die Kommission Nollet ihre Arbeiten noch lange nicht beendet habe, könne einsteilen von einer Anwendung des Artikels 213 noch keine Rede sein.

Die englische Regierung läßt hierzu durch Reuters mitteilen, daß eine Befestigung der alliierten Kontrolle nicht eher in Frage komme, als bis die Aufgabe zur Befriedigung der alliierten Regierungen vollendet sei. Jede Art von Waffen und Munition, die entdeckt oder ausgeliefert wurde, sei zerstört worden. Obgleich die deutsche Regierung alles Material, das reklamiert wurde, ausgeliefert habe, besitze die Kontrolle keinerlei Sicherheit bezüglich dessen, was noch versteckt sei. (1) Die Untersuchungen darüber seien so gründlich wie möglich, und die Arbeit werde erst beendet werden, wenn alle Regierungen davon überzeugt seien, daß Deutschland nicht fähig sei, ein Heer ins Feld zu stellen, das eine Bedrohung für irgendein Nachbarland bilden könne. Augenblicklich seien deutsche Waffen und Munition in einem solchen Umfange zerstört worden, daß in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht bestehe, Deutschland sei für viele Jahre vollkommen außerstande, Frankreich anzugreifen.

Trotzdem aber muß Deutschlands Reparationsfähigkeit weiter um die Milliarden für diesen kostspieligen Ueberwachungsapparat verringert werden!

Politische Rundschau.

Am 27. Februar ist die fünfte deutsche Delatationsabnahme von 31 Millionen Goldmark erfolgt.

In Frankfurt a. M. wurde die internationale Sozialistenkonferenz eröffnet. Zur Prüfung der Entwaffnungsfrage und des Reparationsproblems wurden zwei Ausschüsse gebildet.

Der Thüringer Landtag hat das von der sozialistischen Regierung vorgelegte Einheitsgesetz gegen die Stimmen der Reichsparteien angenommen.

Gegegen die französischen Wühlereien am Rhein. Die „Kölnische Zeitung“ beschäftigt sich mit den Untrieben der rheinischen Sonderbündler und schreibt dazu u. a., die Rheinländer wünschten im Interesse des friedlichen Einvernehmens, daß die französische Probearbeit hier am Rhein ganz aufhöre. Dann

ihm den schon so stattlichen Wuchs noch emporredete, das war sicherlich der Stolz darüber, daß auf dieser Scholle schon sein Vater, sein Großvater und viele Ahnherren in ununterbrochener Reihe, einem Königs-geschlechte gleich, gehaust hatten. Denn schon zu arbeitsreichen Zeiten hieß das Besitztum „Starkes Hof“.

Und doch — er, Thedo Starke, hatte eine Zeit hinter sich, da er sich gar nicht an den Gedanken hatte gewöhnen können, als „Bauernherr“ sein ganzes Leben auszuüben zu müssen. Denn er hatte einem anderen Ziel entgegengekehrt, einem höheren Ziel, mit ungutem, heißem Drang! — Ja, — dann aber rief ihn des Vaters Tod heraus aus diesen Träumen — Was was — das war ja doch alles vorbei! — Thedo Starke strich sich mit der Hand über die Stirn, als ob er sich den Schweiß wegwischen müsse.

„Süß! do, Här, do kimmst Kopf auf all met de Schopen. De Diere maket sik auf vermaust!“

Starke schaute seitwärts und sah auf einem anderen zum Gute führenden Weg einen großen, hageren Mann einer Schaffherde voranschleudern ... Dide, schmutzig-gelbe Wolle bedeckte die wohlgenährten Tiere, die, langsam vorwärtstrollend, hier und da am Wege stehen blieben, um zwischen Wegetrich und Pachtstauden noch ein saftiges Grashäuflein abzupflücken. Den Herrn erblickend, zog der Schäfer mit listiger Bewegung den zerfrempten Hut und wandte sich dann zurück, ohne weiter aufzusehen.

Je näher der Hof kam, desto lauter erscholl das Geräusch arbeitssamer Menschen. Mit einem Blick hatte Starke alles überflogen, als er nun durch das breite eigene Hoftor trat. Sein Begleiter, der Großknecht Hufmann, ging sofort zur Scheune hinüber, während Starke auf die stattliche Frau zuschritt, die eben im Rahmen der Tür des Wohnhauses sichtbar wurde. Herzlich scholl ihr, ob sie gleich seine Stiefmutter war, sein Gruß entgegen.

„Guten Abend, Mutter. — So, nun noch einen solchen Tag, wie der heutige es war, dann haben wir das Korn unter Gefach!“

(Fortsetzung folgt.)

Abel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.

1. Nachdruck verboten.

Erster Teil.

1.

Der Abend ging über das Land ...

Anger und Ränge glühten unter den purpurnen Wolkenschleiern der untergehenden Sonne. Wohlklingend nach der brennenden Glut des Tages strich jetzt ein erquickender Windhauch über die berghohen Fluren, zum Tal hinab.

Knechte und Mägde, die von den Kornfeldern heimkehrten, öffneten Wams oder Mieder und boten der schweißbedeckten Brust die Kühle. Von den Höhen wehte der Frieden des Spätsommerabends ...

Auf den Kornwagen, die hochgeladen zu Tal fuhren, saßen schwankende und lachende Mägde, andere gingen zu Fuß über den lehmigen Weg, den die Sonne harigebadet hatte, gleich einer gestampften Senne. Das Knirschen der Räder und das Geräusch der angezogenen Bremsen überdönte oft der heimkehrenden Gespräch. Einige Leute gingen den Wagen voraus, — ganz an der Spitze zwei Männer mit schnellerem Schritt ...

„Kommen Sie, Hufmann, wir wollen ein wenig flinker gehen. Ich möchte noch zum Herrschaftsgut hinüber. Vielleicht kann mir Brinkmann morgen ein paar Reute überlassen.“

Respektvoll schlug der Angeredete mit seinem Herrn eine schnellere Gangart ein.

„Mi dücht, hei möt us uthelfen können“, sagte er nach einer Weile bedächtig.

„Ja, ich glaube sicher!“

„Denn kriegt mi morgen alles unner.“

„Gott sei Dank!“

„’t het dümmol rieklit doh’n.“

„Wir können zufrieden sein, Hufmann. Ich bin’s auch mit Ihnen und den Leuten.“

In Nr. 25
erscheinen lassen
Stadtverordnet
der Sitzung ni
verordneten, of
unter dem Dec
pöbeln. Nenne
Vorwurf der
Laasphe, l

heit der ganzen
in Umstellung
der privaten
berlischen An-
mangel zu
erzichte Heber-
den kleinen
sozialisierungs-
an den Betrie-
Staates. Eine
Versammlung
Haus- und
sogar in eine
Verein soll
anwesenden
it sollen im
undbesitzer im
neuer Verein
rufen erscheint
e, Glüd auf
N. in R.

lung vom
licher Sänder
Strafanstalt
Betruges im
Bucht aus ent-
trotz seiner
aktualisieren. Er
aus Siegen
e, 20 Jahre
über beiraten.
der folgliche
st. Die Ver-
macht und R.
lobungsringe.
vor, 80 M.
vor dieser dann
und ihr Bruder
ragen für die
Baut ihn am
hofhotel auf
erschien, war
die Baut aus
einem alten
sie heraus-
hen. Der An-
Diebstahl der
hente erhalten
und 5 Jahre
schlüssen. Ein
Defektivität
rde abgelehnt.
der Bau-
waren in die
sorgezögling
enen Baden-
tischen Geist-
Weide Ange-
sie haben das
das Gericht
hahls zu 200
bez. 1 Tag
r. geb. 16. 4.
Wochen Ge-
schen Patent-
Kohle und
Eisbedeckte auf
gelm R. aus
M. Selbstfrage
mit Bezug auf
früher so ge-
sagen hätte.
wurde die
von der An-
audnis feige-
er. Der An-
vor, daß es zum
bedürfe. —
W. in Banke
des Schöffens
Ablehnung

in das Sozial-
eheimlicher
aufkunft a. M.
aben besucht
wurde Folge
wurde. Bei der
1) Ludwig
2) Friedrich
nd erst beim
nd dann in
auch wieder
— Alle die-
beizutreten,
ragung anzu-
den, Reserve-
nden Geld-

Sonntag auf
ans durch das
hones, neues
ann Wilhelm
ze Feudinger-
urwehr bald
in einem Ver-
beteiligten
Stelle. Dank
werden. Der
h; aber das
es erneut
in Raub der
ehr erschwert.
d wohnenden
rannt. Das
art versichert,
zum armen

den in dem
Wollen wir
dabei für die
erten die An-
diese Schule
Wittgenstein
teien-Laasphe,

den Erziehungsberechtigten die Stellung der Lehrerschaft zu dieser Frage zu kennzeichnen. Zu dem Zwecke hatte der Lehrerverein die Erziehungsberechtigten unserer Gemeinde für Montagabend in den Patischen Saal geladen.

Der Vortragende ging zunächst auf die Bedeutung des Bestimmungsbereiches der Erziehungsberechtigten ein. Er wies auf die Verantwortung hin, die damit verbunden sind und warnte vor Überforderung des Elternrechtes, weil dadurch die Einwirkung der Volksschule gefährdet und der Bildung von leistungsfähigen Zwergschulen Vorzug geleistet wird.

Sodann zeigte Herr Steen an Hand des Schulgesetzbuches, daß unsere bestehenden Schulen nicht gleichbedeutend sind mit der Bestimmungsbereich der Volksschule. Von der Gegenseite werden diese Schulen als gleichartig bezeichnet. Das ist jedoch irreführend. Besonders bezeichnend ist hierfür die Bestimmung: „Der gesamte Unterricht und namentlich der die Bestimmung der Schüler bildende Unterricht ist im Geiste des Bestimmungsbereiches zu erteilen.“ Die Lehrerschaft — das sei ausdrücklich festgestellt — setzt sich voll und ganz für die Beibehaltung des Religionsunterrichtes in der Schule ein und ist im Interesse der Wiedergeburt unseres Volkes bestrebt, diesen Unterricht zu vertiefen und zu verinnerlichen. Sie muß aber die Forderung nach bestimmungsmäßiger Bindung des gesamten Unterrichtes ganz entschieden ablehnen. Der Religionsunterricht soll selbstverständlich im Sinne des Bestimmungsbereiches erteilt werden, alle übrigen Fächer werden vom Geiste der Wissenschaft bestimmt. Dabei bietet sich in mannigfacher Weise Gelegenheit, religiöse Betrachtungen zu erörtern und religiöse Gesetze zu wecken und zu pflegen; aber dieses kann niemals in bestimmungsmäßiger Förmung geschehen.

Diese Bestimmung in ihren Einzelheiten erläutern und die Schwierigkeiten zu zeigen, zu welchen sie führt, hießte Märgen erzählen. Aus diesen Gründen lehnt die Lehrerschaft die Bestimmungsbereich ab und fordert aus nationalen, pädagogischen, technischen und wirtschaftlichen Rücksichten die christliche Gemeinschaftsschule. — Die Gemeinschaftsschule des Entwurfes lehnt die Lehrerschaft ebenfalls scharf ab, weil in ihr der enge Zusammenhang zwischen Christentum und Deutschtum nicht genug gepflegt und ihrer Bedeutung nach gewürdigt wird. — Aus allen diesen angeführten Gründen muß die Lehrerschaft den gesamten Entwurf in der jetzigen Fassung ablehnen. Er ist ja auch nur ein Ereignis politischer Erwägungen und Kompromisse und selbst von dem geistigen Vater, dem Herrn Staatssekretär Schulz und von dem Herrn Kultusminister Voelz als ein pädagogisches Un Ding bezeichnet worden. Der Entwurf wird darum höchstwahrscheinlich in dieser Form nicht wieder erscheinen. Sollte aus den Ausführungsbestimmungen für die Bestimmungsbereich der Satz gestrichen werden, daß der gesamte Unterricht im Geiste des Bestimmungsbereiches erteilt werde, so kann sich die Lehrerschaft viel eher mit dieser Schule befriedigen. Sie würde dann in etwa der christlichen Simultanschule entsprechen, wie sie der Lehrerverein fordert, wie sie in Hessen und Baden augenblicklich ist und auch von den Geistlichen dieser Bezirke auf dem E. Kirchentag in Stuttgart gefordert und ihnen zugebilligt wurde.

Nach den Ausführungen des Herrn Steen vertrat Herr Pfarrer Balle nochmals die Bestimmungsbereich. Herr Lehrer Ludwig erklärte, daß er als Beamter den gesamten Schulgesetzbuch unbedingt ablehnen müsse, da er die bisherigen Staatschulen zu Einrichtungen der Bestimmungsbereich und Gemeinschaften mache und dem Lehrer den Charakter als Staatsbeamter nehme und ihn den Bestimmungsbereich und Gemeinschaften ausliefern. Sodann erläuterte er an Beispielen, daß durch die Auseinandersetzungen, die diese Fragen hervorgerufen haben, leider schon ein Teil zwischen Eltern und Lehrerschaft getrieben worden sei. Er hat, doch kein Mißtrauen in die Kinderbezirke zu fassen und den Lehrern auch fernerhin das bisherige Vertrauen entgegenzubringen.

Wenn auch in der weiteren Aussprache noch mehrmals das Für und Wider der beiden Schulen erörtert wurde, so verlief doch alles in sachlicher Form. Es bestand aus beiden Seiten das Bestreben, den Gegner zu verstehen und ihm entgegenzukommen.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der Wunsch nach Einigung, der von allen Seiten nochmals betont wurde, verwirklicht würde — zum Segen der Kinder, Eltern, Lehrer und der Schule. Sollte das jedoch nicht möglich sein, so überlege jeder gründlich, wie er sich entscheiden.

Gründungsbeitrag. 28. Januar. Bei einer Geldsammlung unter den Beamten und Arbeitern der Firma Gustav Berger hieselbst sind den schwer verunglückten Sägemüller Hadler aus Oberndorf wurde die Summe von 1150 Mark erzielt. Wir freuen uns, von diesem Beweis treuer Kameradschaft berichten zu können. Von der Firma waren schon 1000 Mark der Familie überwiesen worden.

— Wie das Wiltz. Kreisbl. meldet, muß das Verleumdungsgeld (Papier sowohl wie Münzen) auf Anordnung der Regierung innerhalb drei Monaten eingelöst werden, weil die erforderliche Bescheinigung der Reichsbank über Notgeldmangel nicht zu erlangen war. Überdies liegt ein Gesetzentwurf vor, nach welchem bis zum 1. Oktober d. J. sämtliches Notgeld im deutschen Reich seine Gültigkeit verliert.

Wiedentrost. 27. Febr. Der Fabrikarbeiter August Woltz wurde heute früh auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte (Erlenmühle) an der sogenannten Breitenwiese von epileptischen Krämpfen befallen. Er geriet dabei in den mit Wasser angefüllten Gräben, in dem er ertrank. Der Verordnete hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

Turnen * Spiel * Sport.

Verbands-spiel:

SVB. Marburg 2. — Edelshausen 8:0.

Tabelle der A-Klasse.

	Spieler	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
SVB. Marburg 2.	12	12	—	—	56:7	24
SV. Frankenberg	10	6	2	2	32:10	14
SV. 1860 Marburg 2.	9	4	4	1	14:20	9
SV. Ballau	12	3	6	3	17:25	9
SV. Germania Marburg 2.	10	4	6	—	16:20	8
SV. Wiedentrost	8	3	4	1	11:17	7
SV. Wittgenstein Laasphe	11	3	7	1	13:39	7
SV. Edelshausen	9	1	6	2	12:34	4

Eingefandt.

(Die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Schriftleitung übernimmt für sie außer der pressgesetzlichen keinerlei Verantwortung.)

Herr X.

In Nr. 25 der Wittgensteiner Zeitung haben Sie ein Eingefandt erscheinen lassen, in welchem die von der Bürgererschaft gewählten Stadtratsmitglieder in ungebührlicher Weise verächtlich werden. Ich habe der Sitzung nicht beigewohnt, aber es ist mir eines jeden Stadtratsverordneten, offen seine Meinung zu sagen und nicht wie Sie Herr X. unter dem Deckmantel der Anonymität die Vertreter der Stadt angupöbeln. Nennen Sie Ihren Namen, dann erpäre ich Ihnen den Vorwurf der Feigheit.

Laasphe, den 28. 2. 22.

Ernst Mittelmann.

Auf das Phrasengeklirr der beiden Eingefandts, die sich mit mir beschäftigen, näher einzugehen, verlohnt sich nicht. Aber mir kommen die Redewendungen (von Volksversammlungen her) so bekannt vor. Sollte nicht am Ende der Fäzler selbst der Verfasser sein und also sich selber das Lob und das Vertrauen der Arbeiterschaft ausgesprochen haben?

Wozu auf eins will ich eingehen: Daß ein Putz der Arbeiterschaft hier herbeigewünscht wird, das glaubt kein Mensch, auch der Artikelverfasser selber nicht. Das wird den Reuten auch nur deshalb vorgerebet, um ihr Augenmerk von den wirklichen Ursachen der allgemeinen Empörung abzulenken. Erinnert sei nur an die Versammlung in der Schulfrage am 15. 2.

Hauptfrage ist, daß ich die Laasphe Bürger — einerlei welchen Standes — einmal zum Nachdenken gebracht habe und daß dadurch den meisten die Augen aufgegangen sind. Den paar anderen, die weniger leicht begreifen, werden sie sicher noch aufgehen. — Damit Schluß. Einer für Viele.

(Anmerkung der Schriftleitung.)

Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß man für den Inhalt von Artikeln, die ohne Angabe des Verfassers unter der Rubrik „Eingefandt“ erschienen waren, unsere Schriftleitung verantwortlich machen wollte, wenn wir den Namen des Einsenders nicht bekanntgeben würden. Da dieses schon aus moralischen Gründen nicht ohne Einwilligung des Verfassers geschehen kann, und eine solche in den meisten Fällen schwerlich zu erreichen ist, haben wir uns entschlossen, in Zukunft Einsendungen, in denen die letzten Vorgänge berührt werden, nur noch dann für eine evtl. Aufnahme zu berücksichtigen, wenn sie erkennen mit dem vollen Namen des Verfassers und auch dann noch nur im Anzeigenteil veröffentlicht werden. Alle anonymen Einsendungen in dieser Sache werden wir fernerhin grundsätzlich und ohne Unterschied der Person ablehnen.

Die Wohnungsnot.

Q. wie so wahr der Dichter spricht:
Wer hat — ist froh! — der andere nicht —
Dum — wenn du eine Wohnung hast
Dann danke Gott und halt sie fest.
Doch wehe, wenn es losgelassen,
Das Wohnungsmiet mit hohem Schrei!
Und Braut und Bräutigam erlöschen:
Fähr wohl, fähr wohl — Heiraterei —
Fähr wohl, du Traum der kleinen Hütte
Denn Raum ist für ein Ehepaar,
Das Wohnungsmiet sagt: Komm! Es bitte
Mal wieder aber ein — zwei Joch!
Da reißt der Strich, die Hoffnung schwindet
Und einsam irrt der Mensch gequält,
Und brüht, wo er Wohnung findet,
Sei es auch in der „Unterwelt“.
Nimmst er Wohl, den Schmerz zu enden?
Stürzt er sich in des Wassers Flut?
Nimmst er den Strich mit kalten Händen?
Zapft er sich ab das Herzensblut?
Doch eh' er sucht des Todes Wonne,
Denkt er zur Zeitung hin den Fuß:
Und anonciert: „Wer hat 'ne Zonne
Offerten an Dingen — — —“

Bermischte Nachrichten.

Wiedentrost! In Feind im Kreise Phryx hat sich ein seltenes Ereignis zugetragen. Die Ehefrau des Eigentümers, Zehnhüter überraschte ihren Gatten mit Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Ein folgenschweres Automobilunglück ereignete sich bei Sossenheim in der Nähe von Höchst am Main. Drei Chauffeure hatten aus der Garage eines ihrer Prinzipale ohne dessen Wissen ein neues Luxusautomobil geholt und waren damit weggefahren. Das Auto stieß in völliger unsinniger Fahrt gegen einen Randstein der Straße und stürzte eine hohe Böschung hinab. Einer der Insassen erlitt so schwere Verwundungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird, die beiden anderen Chauffeure und der 12jährige Sohn des einen haben schwere Verletzungen erlitten. Das Auto ist vollständig verunfallt.

Ein besetztes Fährboot gesunken. In Frankfurt a. M. geriet ein mit Arbeitern besetztes flößliches Fährboot, das widerrechtlich benutzt wurde, auf der Mainüberfahrt nach dem Osthafen in die starke Strömung und ging unter. Drei Arbeiter wurden gerettet, ein vierter ertrank. Außerdem soll sich noch eine fünfte Person in dem Boot befunden haben.

Eine Kleinbahn in ein Haus gefahren. Ein Kleinbahnwagen, der aus Kronberg bei Solingen einige Gäste von einer Festlichkeit abholte, sprang bei einer Kurve aus den Schienen und fuhr mit voller Wucht gegen ein an der Straße liegendes Haus. Der Wagen drang in das Schlafzimmer einer dort wohnenden Familie ein. Drei in dem Zimmer schlafende Kinder blieben wie durch ein Wunder unversehrt. Der Wagen und das Haus wurden schwer beschädigt.

Überbrückung des kleinen Beltes. Der schon seit Jahren erörterte Gedanke einer Eisenbahnbrücke über den kleinen Belt rückt seiner Verwirklichung näher. Das dänische Verkehrsministerium hat die Pläne fertiggestellt, nach denen die Brücke 33 Meter über der Wasseroberfläche liegen und außer den beiden Landpfeilern 8 Strompfeiler haben wird. Sobald die auf 60 Millionen dänischer Kronen veranschlagten Kosten bereit gestellt werden können, wird die Vorlage dem dänischen Reichstage zugehen.

Hochwasser in Oberschlesien. Wie aus Gleiwitz gemeldet wird, führen die Klodnitz und der Klodnitzkanal Hochwasser. Außerhalb des Weichbildes der Stadt Gleiwitz brach der Damm. Die ganze Gegend ist unter Wasser gesetzt. Auch aus Kofel, Oppeln und Krappitz wird Hochwasser gemeldet. — Die Klodnitz ist ein rechter Nebenfluß der Oder, in die sie gegenüber von Kofel einmündet. Neben ihr läuft der Klodnitzkanal, der eine direkte Verbindung der Stadt Gleiwitz mit der Oder darstellt.

Ein neuer Grubenbrand in Gleiwitz. In Gleiwitz (Oberschlesien) brach auf der Gleiwitzer Grube in einem Zimmerschacht ein Brand aus, der sich auf einen Stapel und einen Brandschacht ausdehnte. 75 Mann, die sich in dieser Gegend befanden, wurden durch Kohlenoxydgase beunruhigt. Es gelang, sie ins Leben zurückzurufen. In der 185 Meter-Sohle in der Nähe eines starken Kohlenflözes ist abermals Feuer ausgebrochen. Nach den bisherigen Feststellungen ist

Brandstiftung anzunehmen, die auf politische Motive zurückgeführt wird. Die Grubenverwaltung ist durch diese Brände gezwungen, die Belegschaften um 500 Mann zu verringern. — Die Interalliierte Kommission macht bekannt, daß auf Antrag des kommandierenden Generals die Interalliierte Regierungskommission beschloß, den Belagerungszustand in Gleiwitz unter Weiterführung der schwebenden gerichtlichen Untersuchungen aufzuheben.

Zum Tode verurteilt. Der Hilfsweihensteller Peter Braun wurde vom Kölner Schwurgericht wegen des an dem Drogisten Bohnen verübten Raubmordes zum Tode verurteilt. — Wie aus München mitgeteilt wird, ist der Raubmörder Führmann nicht begnadigt worden. Das Urteil ist bereits vollzogen worden.

Gruppen geheimnisvolle Mord. Der ausgebrochene Kleppeldorfer Mädchenmord ist jetzt nochmals eingehend vernommen worden. Er behauptet, ausgedrückt zu sein, um zu beweisen, daß er aus eigener Kraft seine Freiheit zu erlangen vermöchte, und zurückgeführt zu sein, um seine Unschuld darzulegen. Diese Erklärung findet keinen Glauben. Gruben dürfte viel mehr eingesehen haben, daß es ihm unmöglich geworden war, sich in Sicherheit zu bringen. Bei seiner Mordwehr ins Gefängnis will er die Mauer mit Hilfe zweier Personen überklettern haben. Diese Personen zu nennen lehnt Gruppen ab. Nachts haben umfangreiche Nachforschungen nach seinen Helfershelfern, auch Hausdurchsuchungen stattgefunden. Sie hatten jedoch keinerlei positives Ergebnis.

Die Folter in Polen. Ein Einblick in die Sitten und Gebräuche des edlen Polenvolkes gaben die Verhandlungen im polnischen Parlament (Sejm), wo der Fall eines zur militärisch-politischen Geheimpolizei gehörenden polnischen Leutnants zur Sprache gebracht wurde. Dieser hat von zwölf in Haft genommenen Leuten, darunter von zwei Frauen, durch grausame körperliche Mißhandlungen Aussagen und Geständnisse zu erpressen versucht. Die Opfer wurden mit Gummi- und Drahtknäueln geprügelt; einigen wurden Nägel in den Körper getrieben. Obwohl die Untersuchung diese grausamen Taten bestätigte, wurde der tapferere Pole auf freien Fuß gesetzt. Nebenbei wurde festgestellt, daß er und sein unmittelbarer Vorgesetzter rege Mitglieder der ober-schlesischen polnischen militärischen Kampforganisation (S. D. B.) gewesen sind.

Dollarkurs am 28. 2.: 230.

Bekanntmachung

Die städtischen Büros sind für das Publikum täglich des Vormittags von 8—12 Uhr und am Donnerstag jeder Woche des Nachmittags von 4—6 Uhr geöffnet. Während der übrigen Dienststunden kann das Publikum für die Folge nicht abgefertigt werden, da diese Dienststunden der Verwaltung zur Erledigung der sonstigen schriftlichen Arbeiten unbedingt zur Verfügung bleiben müssen.

Laasphe, den 1. März 1922.

Der Magistrat: Verensmann.

Bienenzuchtverein

Banjetal.

Sonntag den 5. März, nachm. 2 Uhr Versammlung in der Wirtschaft J. A. Weis, Laasphe.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage für 1921.
2. Zuchtschaffungsfragen und Bestellung.
3. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Der Vorsitzende:
S. Weide.

Offiziere:
Weizenkleie,
Kokoshuchen,
Mais.

Zuchtschaffung treffen nächster Tage wieder ein.

Heinr. Loeber,
Speditur, Laasphe.

4000 Mark
zahlbar für 100 kg

Kernhechelachs.

Schwingflachs höchsten Tagespreis. Leinen sofort nach Flachseingang.

Flachsverwertung
Robert Augstein,
Dillenburg, Markt. 5, neben Postamt.

Bestellungen auf
Pügel
Fleischbitter

nimmt entgegen
Heinr. Stöcker,
Gründelbrück,
Rosenbach 192.

Herzl. Einladung!

Von Mittwoch den 1. 3.
ab findet jeden Abend von 8½ Uhr **Evangelisation** und vom 2. — 4. 3. jeden Nachmittags v. 3 Uhr **Bibelstunde im Vereinshaus zu Niederlaasphe** statt, wozu wir jedermann einladen.

Die Christl. Gemeinschaft.

Ordentliches, sauberes

Mädchen

für ganze oder halbe Tage sofort gesucht.

Frau Ludwig. Koch,
Laasphe.

Zum möglichst sofortigen Eintritt wird ein sauberes, fleißiges

Mädchen

nach Düsseldorf gesucht.

Meldungen bei **Frau Ludwig. Bickelbach I.** in Schameder.

Maisfutter

Axa

empfiehlt

Wwe. Chr. Duchardt
Laasphe.

Welche leistungsfähige **Solawarenfabrik** oder **Fischerei** fabrikt laufend in größeren Posten **Haushaltungs- und Küchenartikel** aus Buchholz nach versch. Mustern, insbesondere: **Sandstuhler, Küchengerätehalter, Stageren, Garderobenleisten, Fußbänke, Refektorien, Küchenaufbauten, Kadretter** usw. Angebots unter dem Stichwort **„Solawaren-Industrie“** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und
Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit sagen
herzlichen Dank

H. Göppe und Frau
Paula geb. Schaumann.
Laasphe, den 28. Februar 1922.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in
Ansehung der in Laasphe belegenen, im Grundbuche von
Laasphe Band 4 a Blatt 1 zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmieds
August Heuring zu Sorth bei Siegen eingetragenen
Grundstücke

Flur 14 Nr. 125, im Brühl, Wiese, 7 ar — qm, 0,82 Ltr.
Reinertrag.

Flur 28 Nr. 57, vor den Haffeln, Acker, 5 ar 33 qm,
0,35 Ltr. Reinertrag.

Flur 28 Nr. 109
56, vor den Haffeln, Acker, 18 ar 91 qm,
1,27 Ltr. Reinertrag.

Flur 28 Nr. 58, vor den Haffeln, Acker, 11 ar 48 qm,
0,70 Ltr. Reinertrag.

Flur 20 Nr. 52
18, Eiderstal, Wiese, 8 ar 26 qm, 0,41 Ltr.
Reinertrag.

der Gemarkung Laasphe besteht, sollen diese Grundstücke
am 2. Mai 1922, vormittags 9 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —
versteigert werden.

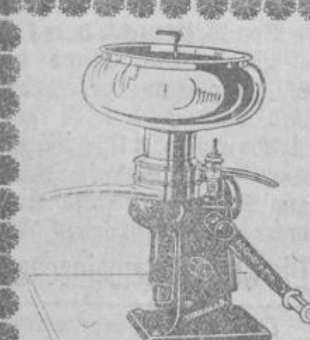
Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Februar 1922
in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur
Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem
Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Ver-
steigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von
Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller wider-
spricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der
Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und
bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen
Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegen-
stehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ver-
steigerung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige
Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls
für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des
versteigerten Gegenstandes tritt.

Laasphe, den 22. Februar 1922.

Amtsgericht.



Standard-Separator
beste Milchzentrifuge
deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Rager, Trommel aus Bronze.

— Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. —

5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise.

Verfertigung ohne Aufzwang.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und
Westfalia, sowie Oele und sämtliche Ersatz-
teile für Alfa empfiehlt

Gustav Benfer, Oberndorf

Preis Wittgenstein.

Grundstück

für Gewerbebetrieb und als Lagerplatz auch mit aufstehenden
Gebäuden oder Schuppen, in oder bei Laasphe

zu kaufen gesucht.

Lage in Bahnhofsnähe (auch Anschlußgleis) bevorzugt.
Ausf. Angebote unter D. B. 214 an Rudolf Roffe,
Dortmund, Burgwall 16.

Mindestens 250
Elektromotoren
muß ich verkaufen, wenn Sie meine
Preise erfahren.
Ebenso Dreschmaschinen.
Jede Größe kurzfristig lieferbar.
Scharth, Hirzenhain (D.Mt.)

Wir haben in Gemeinschaft mit anderen Banken vorbehaltlich
der Regierungsgenehmigung

Mark: 8500000.— 5% Marburger Stadtanleihe,
die ab heute freihändig zum Verkauf gelangen.

Kurs 99 %

Weitere Auskunft wird an unseren Schaltern bereitwilligst
erteilt.

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe.

S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Samstag den 4. März, pünktlich 8 Uhr be-
ginnend, findet im **Westfälischen Hof** (Sachhof Fuchs)
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Universitätsstanzlehrers
Brand ein

Unterhaltungsabend

Katt. Eintritt für Mitglieder und deren Angehörigen
4.— M., Nichtmitglieder 8.— M.

Programms sind an der Kasse zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Erndtebrück.

Jahreshauptversammlung

Samstag den 4. März 1922, nachmittags 8 Uhr
in der Wirtschaft **Sahmannshausen** hiersebst.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Auszahlung der Uebungsgelder.
5. Wehrangelegenheiten.

Um vollständiges Erscheinen der aktiven wie inaktiven
Mitglieder bittet dringend

Der Vorstand.

Arbeits-Ordnungen

in Heft- und Plakatform

liefert prompt

Buchdruckerei Ernst Schmidt

Telephon Nr. 1 Laasphe Gegründet 1861

Bräutausstattungen

Sämtliche einschlägigen Artikel
in jeder gewünschten Zusammenstellung.

J. Welter, Siegen,

Glas, Porzellan, Luxus.

Telefon 486.

Zur Frühjahrsdüngung

empfehlen:

schwefelreiches Ammoniak,

Ammoniak-Superphosphat 5x10,

Thomasphosphatmehl, hochprozentig,

Kali,

Kainit.

Ferner sind am Lager: **Weizenmehl, Roggen-
kleie, Weizenkleie, Oelkuchen, Melassefütter,
Mais, Kochsalz, Viehsalz, Rohklee** garantiert
seibefrei, desgleichen **Schwedenklee, Weißklee,
Gelbklee, Cymothoe u. Raygras.**

Haarhafer kommt erster Tage an.

Kornhaus Wallau.

Saatkartoffeln

„anerkannte Industrie“ treffen dieser Tage ein
Bestellungen sind sofort zu machen.

Kornhaus Wallau a. Lahn.

Frisch eingetroffen:

Sämtliche

**Garten-, Feld- und
Blumen-Sämereien**

in bekannt guter Qualität.

Max Hintz, Wittgenst. Laasphe.
Drogerie.

Wir stellen noch einige kräftige
Hilfsarbeiter

ein. **Düngerfabrik Lügell.**

Wir unterhalten stets großes Lager in

Futtermitteln

als: **Mais, Roggen-, Weizen- und Haferkleie,
Palmkernkuchen, sowie erster Tage eintreffend
Gerstenschrot.**

Malzmehl und Gerstenschrot werden aus ganzer
Frucht in unserm eigenen Betriebe hergestellt und
können wir daher für unverfälschte Ware garantieren.

Erndtebrücker

Holzwarenfabrik u. Mahlmühle

G. m. b. H.

Ketten-Ventil-Pumpe

Vorzüglichste Saugpumpe der Gegenwart!

200 Liter in einer Minute.

Anverwählich. Raktlozes Mannesmann-Stahlrohr.

Kein Einfrieren. Kein Verstopfen oder Verfagen.

Vertreter: **Gustav Benfer, Oberndorf.**

Theis & Komp., Wolzhausen

Kreis Biedenkopf.

—: Telephon Nr. 17, Amt Breidenbach. —:

An- u. Verkauf sämtl. Maschinen
für Industrie und Landwirtschaft,

neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobile, Sauggas-
anlagen, Benzolmotore, sämtliche Holzbear-
beitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungs-
maschinen, Zentrifugen, Häckselmaschinen,
Rübenschneider, Pflüge, Eggen, Kartoffel-
quetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultu-
ratoren, Pumpen, Heutwender, Mühlen
für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.